



# Zertifizierte Fortbildung



in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Landesärztekammer

## Fragen zum Thema „Psychologische Suchtheorien als Erklärungsansätze“

### 1. Welcher der nachfolgenden Bedingungsfaktoren ist kein Risikofaktor für eine Suchtentwicklung?

- a) Impulsivität der Persönlichkeit.
- b) Stark verzögerter Wirkungseintritt einer psychoaktiven Substanz.
- c) Geringe Stressresilienz.
- d) Psychotraumatische Erfahrungen in der Kindheit oder später.
- e) Suchterkrankungen in der Herkunftsfamilie.

### 2. Welche der folgenden Aussagen über die Substanzwirkung ist falsch?

- a) Die Wirkung einer psychoaktiven Substanz ist vom Erstkonsum an vollständig bestimmt durch Art und Menger der Substanz.
- b) Die Wirkung einer psychoaktiven Substanz ist abhängig von der jeweiligen Situation und Stimmung, in der die Droge konsumiert wird.
- c) Die Wirkung einer Substanz wird beeinflusst von den Wirkungserwartungen des Konsumenten.
- d) Die Wirkung einer psychotropen Substanz ändert sich im Verlauf der individuellen Konsumerfahrungen.
- e) Die Wirkung einer psychoaktiven Substanz ist von Stoffwechselprozessen der Substanz abhängig.

### 3. Was versteht man unter dem Begriff Suchtparadox?

- a) Die Wirkung einer psychoaktiven Substanz verkehrt sich im Suchtverlauf in das Gegenteil um.
- b) Jemand nimmt weiterhin Drogen, obwohl keine positive Wirkung mehr eintritt und negative Folgen sich ergeben haben.
- c) Ein vermehrter Konsum einer psychoaktiven Substanz führt nicht zu mehr positiven Auswirkungen.
- d) Beim Absetzen einer primär hemmenden Substanz kommt es zu überschießenden Erregungszuständen.
- e) Im Vergleich zu früher führen bereits kleine Mengen der Substanz zu rauschähnlichen Zuständen.

### 4. Was besagt die Gateway-Theorie der Sucht?

- a) Der Entwicklung einer Sucht gehen immer Rauschzustände voraus.
- b) Die Einnahme einer „weichen“ Droge (z. B. Nikotin) erhöht die Wahrscheinlichkeit für die Einnahme einer sogenannten „harten“ Droge (z. B. Heroin).
- c) Die Einnahme einer „harten“ Droge setzt immer voraus, dass vorher eine „weiche“ Droge konsumiert wurde.
- d) Der Konsum von Cannabis ist immer Voraussetzung für die Entwicklung einer Opioidsucht.
- e) Verhaltenssuchte sind die Voraussetzung für die Entwicklung einer substanzbezogenen Sucht.

### 5. Welche Wirkung gehört nicht zur Myopie- oder Kurzsichtigkeitshypothese der Sucht?

- a) Einengung der Wahrnehmung auf besonders hervorgehobene Reize.
- b) Dämpfung bzw. Blockierung der genauen Wahrnehmung von Konflikten und schädlichen Folgen des Substanzkonsums.
- c) Verzerrte Risikoeinschätzung des eigenen Verhaltens.
- d) Starke Abwertung erst langfristig wirksamer Verstärker im Vergleich zu schnell wirksamen Verstärkern (discounting).
- e) Negative soziale Folgen des Substanzkonsums.

### 6. Welche Charakterisierung von Sucht- teufelskreisen ist richtig? Von einem Teufelskreis der Sucht spricht man:

- a) wenn eine Toleranzentwicklung einsetzt.
- b) wenn jemand weiterhin eine psychotrope Substanz konsumiert, obwohl überwiegend Schäden auftreten.
- c) wenn die Folgen eines Substanzkonsums zur Bewältigung einer aversiven Situation wiederum eine neue aversive Situation erzeugen, die Anlass zu einem erneuten Substanzkonsum werden.

## CME-Fortbildung online

Die Teilnahme an der CME-Fortbildung ist für 12 Monate ausschließlich online möglich. Zur Anmeldung gehen Sie bitte auf [cme.schattauer.de](http://cme.schattauer.de). Dort erfahren Sie auch den genauen Teilnahmechluss. Es ist immer nur eine Antwort pro Frage zutreffend. Als Leser der *Nervenheilkunde* nehmen Sie kostenlos am CME-Programm teil. Je nach CME-Fortbildung erhalten Sie bis zu vier Fortbildungspunkte. Weitere Informationen zur Anmeldung und Registrierung finden Sie unter [cme.schattauer.de](http://cme.schattauer.de). Sie erhalten bei inhaltlichen und technischen Fragen tutoriellen Support.

- d) wenn jemand einen Kontrollverlust bezüglich seines Substanzkonsums erleidet.
- e) wenn jemand sich an sein Verhalten im Rauschzustand nicht mehr erinnern kann.

### 7. Welche der folgenden Bedingungsfaktoren des Umfeldes erhöhen nicht das Risiko für eine Suchtentwicklung?

- a) Verfügbarkeit der psychotropen Substanz in einer Gesellschaft.
- b) Niedrige Preise des Suchtmittels.
- c) Leichte Herstellungsmöglichkeiten der psychoaktiven Substanz.
- d) Breite des Angebots an psychotropen Substanzen.
- e) Freunden und Bekannte ohne Suchtprobleme.

### 8. Die Familie trägt in verschiedener Hinsicht zum Risiko einer Suchtentwicklung bei. Welcher der folgenden Faktoren erhöht nicht das Risiko einer Suchtentwicklung?

- a) Genetische Faktoren.
- b) Gewalterfahrung in der Familie.
- c) Vernachlässigung in emotionaler und physischer Hinsicht.
- d) Anzahl der Geschwister.
- e) Suchtprobleme in der Familie.

**9. Welche der folgenden Aussagen über Rückfälle mit psychotropen Substanzen ist richtig?**

- a) Rückfälle ereignen sich nur in Belastungssituationen.
- b) Rückfälle passieren nur in der ersten Zeit der Abstinenz.
- c) Rückfälle sind immer mit einem intensiven Verlangen nach der Substanz (craving) verbunden.
- d) Rückfälle können zu jedem Zeitpunkt einer Abstinenzphase auftreten.

- e) Rückfälle sind nur auf vollständige Abstinenz von allen psychotropen Substanzen bezogen.

**10. Welche der folgenden Aussagen über Gemeinsamkeiten von substanzgebundener und substanzunabhängiger Sucht (Verhaltenssucht) ist falsch?**

- a) Bei beiden Suchtformen kommt es zu negativen Folgen in verschiedenen Lebensbereichen.

- b) Ohne Suchtverhalten bzw. ohne Suchtmittel entsteht Unruhe und starkes Verlangen danach.
- c) Das Suchtverhalten wird hauptsächlich negativ verstärkt durch Abschalten von aversiven Situationen und belastenden Aufgaben.
- d) Bei jeder Form der Sucht ist vollständige Abstinenz das entscheidende Therapieziel.
- e) Bei beiden Formen der Sucht kommt es zu ähnlichen neurobiologischen Prozessen.